

## **Klimaverträgliche Landwirtschaft ist biologisch**

cc.alps: CIPRA-Forderungen zur Landwirtschaft

Der landwirtschaftliche Sektor wird direkt durch den Klimawandel beeinflusst, trägt aber gleichzeitig stark zu erhöhten Treibhausgasen in der Atmosphäre bei. Geeignete Anpassungs- und Verminderungsstrategien müssen langfristig und vorausschauend planen, von regionaler bis hin zur grenzüberschreitenden Ebene. Nachhaltiges Land- und Bodenmanagement gehören hier ebenso dazu, wie die nachhaltige Nutzung von Wasser, biologische Landwirtschaft und die Speicherung von Bodenkohlenstoff.

In der Landwirtschaft als hoch subventionierter Wirtschaftszweig stellt auch die Ausrichtung der Förderpolitik einen geeigneten Hebel dar: Nur nachhaltige und klimaschonende Landwirtschaft darf subventioniert werden!

Die CIPRA fordert:

### **(1) Bio-Landwirtschaft als Lösung für die ganzen Alpen!**

Die Alpen können mit den Produktionsbedingungen des Flachlandes und der verbreiteten Massenproduktion ohnehin nicht mithalten. Darum bleibt gar nichts anderes übrig als höchste Qualitäten zu liefern! Qualitativ hoch stehende regionale Produkte können auch in einem nachhaltigen Tourismus eine wichtige Rolle spielen.

Die biologische Landwirtschaft vereint alle Ansätze einer nachhaltigen Landwirtschaft. Sie erhöht die CO<sub>2</sub>-Speicherfähigkeit des Bodens, stößt im Idealfall bis zu 65% weniger CO<sub>2</sub> aus als die konventionelle Landwirtschaft und leistet einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt sowie zum Schutz vor Bodenerosion.

Die CIPRA fordert deshalb, dass die Bewirtschaftung des gesamten Alpenraums nach den Richtlinien des biologischen Landbaus angestrebt wird. Die Förderrichtlinien aller Ebenen sind auf dieses Ziel auszurichten.

## **(2) Intelligenter Umgang mit dem Wasser!**

Zunehmende Trockenperioden vor allem im Sommer und Herbst auf Grund des Klimawandels werden in der Landwirtschaft zu mehr Wasserverbrauch für die Bewässerung führen. Dies darf nur so weit bewilligt werden, als sie mit der Trinkwasserversorgung und der Funktionstüchtigkeit von Gewässerlebensräumen in Einklang zu bringen sind. Alternativen sind die Schaffung von Wasserreservoirs, die Anwendung von Tropfbewässerung, die Erhöhung des Anteils des organischen Materials im Boden, wodurch er mehr Wasser aufnehmen kann sowie die Verwendung von trockenheitsresistenten Pflanzen. Die traditionelle Landwirtschaft hat dafür ein reichhaltiges Wissen, das für den Einsatz von angepassten traditionellen Pflanzensorten und Nutztierassen genutzt werden soll.

## **(3) Biomasse darf nur sehr eingeschränkt als Treibstoff benutzt werden!**

Der Anbau von Pflanzen zur Herstellung von Treibstoffen ist ineffizient, weil auf der gleichen Fläche beispielsweise mit Photovoltaik ein Vielfaches an Energie produziert werden kann. Weiter ist der Anbau von Pflanzen zur Treibstoffherstellung je nach Vorgehensweise kontraproduktiv, weil er mehr Energie verbrauchen kann, als damit produziert wird und weil durch indirekte Landnutzungsänderungen Regenwälder abgeholzt werden. Außerdem ist die Nutzung von Pflanzen für die Treibstoffproduktion auch in Anbetracht der Welternährungssituation kritisch zu hinterfragen. Die Gewinnung von Treibstoffen soll sich deshalb in allererster Linie auf die Verwertung von tierischen und pflanzlichen Abfallprodukten beschränken.

## **(4) Weniger Fleisch konsumieren, dafür aus regionaler Bio-Produktion!**

Letztlich ist Klimaschutz auch eine Frage des Konsumverhaltens. Nutztiere sind weltweit für 37% des anthropogenen Methanausstosses verantwortlich, beim Stickstoffoxid sind es gar 65% und beim CO<sub>2</sub> 9%. Eine Verringerung des Fleischkonsums ist somit ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. Der verbleibende Fleischkonsum sollte durch extensive Viehwirtschaft aus regionaler Bioproduktion ohne Zukauf von Futtermitteln und ohne synthetische Düngemittel bedient werden. Dadurch wird der Boden geschont und kann mehr CO<sub>2</sub> binden, während er bei intensiven landwirtschaftlichen Nutzungen umgepflügt und so CO<sub>2</sub> freigesetzt wird. Weniger Fleischkonsum und eine regionale Bio-Viehwirtschaft schützen nicht nur das Klima, sondern erhöhen die regionale Wertschöpfung und leisten auch einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der alpinen Kulturlandschaft.

Schaan, August 2011